

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Einzelabnahme von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 6 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk., durch unsere Ausleger gegenwärtig monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den besetzten Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postämter sowie unsere Ausleger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Ereignisse der Zerstörung der Druckerei, der Unterbrechung oder der Beeinträchtigung der Lieferungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezugsnehmer in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verlohren, in beschränktem Umfang oder nicht erlangt. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Druckerei-Verwaltung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 281. Dienstag den 3. Dezember 1918. 77. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Höchstpreise für Gemüse.

Mit Wirkung vom 1. Dezember ab werden mit Zustimmung und im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst die unter I der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 11. November d. J. — Nr. 2123 V G 2 in Nr. 265 der Sächs. Staatszeitung vom 18. November 1918 — aufgeführten Höchstpreise wie folgt abgeändert:

Erzeugerpreis (vertragsfreie Ware)	Gruppe I Großhandelspreis	Gruppe II Großhandelspreis	Gruppe III Großhandelspreis	Pfeennige je Pfund			
				Handelspreis	Handelspreis	Handelspreis	Handelspreis
1. Weißkohl	4.75	10	14	8.5	12	7	10
2. Dauerweißkohl vom 15. Dezember ab	5.75	6	11	15	9.5	13	8
3. Dauerrotkohl	9.50	10	16	20.5	14	18.5	13.5
4. Dauerverwiltkohl	8	9.5	15.5	20.5	13.5	18.5	12
5. Grünkohl v. 15. Dezbr. ab	8	8.5	15	20	13	18	11.5
6. Rote Möhren und längliche Karotten (ohne Kraut)	7.25	7.75	13.25	18	11.59	17	9.75
7. Gelbe Möhren (ohne Kraut)	5.50	5.75	10.75	16	9.25	13	7.25
8. Weiße Möhren (ohne Kraut)	3	3.75	6.25	12	6.75	10	5.25
9. Kleine runde Karotten	12.75	—	18.75	26	17.25	24	15.75
10. Rote Rüben (rote Beete)	7.75	8.75	12.75	18	11.75	17	10.75
11. Weiße Kohlrüben	2.35	—	5.75	9	5.25	8	7
12. Gelbe Kohlrüben	3.60	—	7.5	11.5	6.6	9.5	6
13. Zwiebeln (ohne Kraut) mit Saft	17.5	18	26	34	24.5	32	23.5
14. Herbst-, Wasser-, Stoppelrüben, Nairüben	2.1	—	3.6	7	3.1	6	2.9
15. Runkelrüben (Futterrunkelrüben)	2.1	—	3.8	7	3.1	6	2.9

überdies: Erzeugerpreis 18, Großhandelspreis 23, Kleinhandelspreis 30.
Die Erzeugerhöchstpreise umfassen die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung, sowie die Vergütung für besondere Aufwendungen des Anbauers an Arbeit oder an Kosten für Aufbewahrung (Einmieten, Einkellern und dergl.). Die Preise gelten für gesunde, marktsfähige Handelsware.
Grünkohl und Dauerweißkohl dürfen erst vom 15. Dezember 1918 ab abgesetzt werden.
Unter Gruppe I fallen die Kommunalverbände: Dresden-Stadt und -Land, Leipzig-Stadt, Chemnitz-Stadt, Plauen-Stadt.
Zu Gruppe II gehören die Kommunalverbände: Annaberg, Auerbach, Baugen, Stadt, Chemnitz-Land, Döbeln, Freiberg-Stadt, Freiberg-Land, Hlba, Glauchau, Großenhain, Leipzig-Land, Marienberg, Oelsnitz, Pirna, Plauen-Land, Rochlitz, Schwarzenberg, Stolberg, Zittau-Stadt und -Land, Zwickau-Stadt, Zwickau-Land.
Die Preise der Gruppe III gelten für die Kommunalverbände Baugen-Land, Vorna, Dippoldiswalde, Grimma, Löbau, Meissen-Stadt und -Land, Oßpitz, Rammen.

III.
Die Kommunalverbände sind berechtigt und nach Befinden verpflichtet, niedrigere Groß- und Kleinhandelshöchstpreise, als in ihrem Bezirk nach den Bestimmungen unter I und II Geltung haben würden, festzusetzen.
Auf jeden Fall sind sie verpflichtet, binnen 8 Tagen die in ihrem Bezirk nunmehr gültigen Preise — gleichgültig, ob sie von der Befugnis der Senkung der Handelspreise Gebrauch machen oder nicht — nochmals bekanntzumachen.
Dresden, am 29. November 1918. 2197 V G 2

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 27. November 1918. 2236 V G 2

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsanzeiger S. 307) wird bestimmt:

§ 1.
Grünkohl und Dauerweißkohl dürfen erst vom 15. Dezember 1918 ab im Gebiete des Deutschen Reiches abgesetzt werden.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Auch kann auf Einziehung der ohne Genehmigung abgesetzten Waren erkannt werden, auch die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Berlin, am 16. November 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: v. Tilly.

Zur Beachtung für Arbeiter- und Soldatenräte.

Arbeiter- und Soldatenräte im Lande haben wiederholt eigenmächtig in die Lebensmittelerzeugung durch Beschlagnahme von Waren, die öffentlich bewirtschaftet werden, oder durch Unterjagung angeordneter Lieferung eingegriffen. Dieses Vorgehen stellt eine gereizte und gerechte Verletzung der einzelnen Landesteile mit Lebensmitteln in Frage. Es wird deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen, daß, wie die Kommunalverbände selbst, so auch die Arbeiter- und Soldatenräte nicht befugt sind, die von den zuständigen Zentralbehörden erlassenen Vorschriften für die Volksernährung einzuschränken oder aufzuheben.
Dresden, am 28. November 1918. 1243 N. L. A. la

Das Gesamtministerium.

Bud., Fleißner, Geyer, Gradnauer, Lipinski, Schwarz.

Am 3. Dezember Abgabe von Kunsthonig auf rote, blaue und gelbe Nahrungsmittelfarben, Abchnitt 3b 1/4 Pfund für 20 Pfennig, ferner gegen Abtrennung des Abchnittes 3a 100, 150 und 200 Gramm Nahrungsmittel. Preis das Pfund 94 Pfennig.
Wilsdruff, am 1. Dezember 1918. 763

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Die Wahl zur Nationalversammlung.

Arbeiter und Soldaten.

Von einem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Es ist merkwürdig, die Revolution haben sie gemeinschaftlich durchgeführt, ihre Kräfte schienen sie aber nicht zusammenzulegen zu können. Getrennt marschieren, vereint schlagen — das war offenbar bis zum 9. November die heimliche Parole, und als es losging, sah man überall Arbeiter und Soldaten Hand in Hand am Werk, um die alten Gewalten zu stürzen. Auf die breiten Massen in den Großstädten machte es einen tiefen Eindruck, als die rotbeflaggten Automobile überall durch die Straßen fuhren, von einem Arbeiter, einem Soldaten und einem Matrosen besetzt, und als dann die AEST wie Blitze aus dem Boden heraufschossen, hielt man diese Vereintung der beiden Volksschichten an Erregern der neuen Regierungsgewalt für die gegebene, nach Lage der Dinge einzig mögliche Lösung.
Indessen, noch ist kein Monat vergangen seit dem Umsturz im Deutschen Reich, und schon beginnt sich das Bild nicht unbedeutlich zu verschieben. Draußen im Reich liegen die Verhältnisse allerdings sehr verschieden; vielfach hat sich die Zusammenarbeit von Arbeitern und Soldaten trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Anfechtungen behauptet, im Süden namentlich sind von ihnen sogar auch die bürgerlichen Kreise zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen worden, und wenn man von einigen Großstädten absteht, wo der Kampf um die Macht andält und zu immer wieder wechselnden Ergebnissen führt,

so haben im großen und ganzen die neuen Gewalten sich doch einigermaßen eingerichtet und zeigen den guten Willen, das Wohl der ihnen anvertrauten Volksteile nach Möglichkeit zu wahren. In Berlin aber, vorläufig immer noch der Hauptstadt des deutschen Reiches, ist es nicht gelungen, die Einigkeit zwischen Arbeitern und Soldaten aufrechtzuerhalten. Schon äußerlich tritt diese Tatsache dadurch in die Erscheinung, daß beide Gruppen jede Woche getrennte Tagungen veranstalten; heute kommen die Arbeiter zusammen, morgen die Soldaten, jene in irgend-einem großen Vereins- oder Wirtschaftsraum, diese im Reichstagsgebäude. Getrennte Bureaus besorgen, jedes für sich, die Geschäfte, und so haben die Wege, die eingeschlagen wurden, sehr bald auseinandergefallen, sicherlich gegen den eigentlichen Willen der leitenden Personen. Selbstverständlich gab es für den Arbeiterrat besondere Arbeiter- und für den Soldatenrat besondere militärische Fragen, deren sie sich unter den gegebenen Verhältnissen auf eigene Faust annehmen mußten. Aber sie drängten sich, da eine rasche Lösung nicht möglich war oder wenigstens nicht gelingen wollte, mehr und mehr in den Vordergrund auf Kosten derjenigen Aufgaben, die gemeinschaftlicher Bearbeitung bedürftig sind. Und die äußere Trennung führte sehr bald zu innerer Entfremdung. Sie trat am deutlichsten in den Beziehungen der beiden Ämterstellen zu dem gemeinschaftlichen Organ, das sie sich gegeben hatten, in die Erscheinung: dem Volkskongress. Auch er war und ist zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Soldaten zusammengesetzt, aber der Einfluss der Arbeiter in ihm scheint sich immer entschiedener durch-

zusetzen, was im anderen Lager natürlich ohne Widerspruch hingenommen wird. So ist es dazu gekommen, daß am letzten Donnerstag der Soldatenrat seinen Vertreter des Volkskongresses das Wort verweigerte, und daß daraufhin am Freitag der Arbeiterrat die es behalten als eine schwere Gefährdung der Einheit und damit der Revolution bezeichnete. Der Volkskongress mußte sich vom Soldatenrat die schwersten Angriffe, zum Teil ehrenrühriger Natur, gefallen lassen — der Arbeiterrat spricht ihm kein volles Vertrauen aus und gelobt, ihn „voll und ganz“ zu unterstützen. So gibt es Streit auf der ganzen Linie. Die Soldaten, an ihrer Gliederung und Unterordnung gewöhnt, halten mehr zu dem sechs-köpfigen Reichskabinett, dem sie in höherem Grade als dem 28-gliedrigen Volkskongress die Fähigkeit zutrauen, das Reich noch einigermaßen unbeschädigt aus dem Plutonium der Revolution hinauszuheben. Die Arbeiter hingegen halten sich mehr an den Volkskongress, den sie gewählt haben, der ihnen unmittelbar verantwortlich ist und auf dessen Entscheidungen sie daher leichter einwirken können, so wie es ihnen gut und möglich erscheint. Das sind Gegensätze, die sich kaum ausgleichen lassen werden. In der Tat, es ist so: die Einheit der Revolution ist in Gefahr.
Sie ist es um so mehr, als es sich ja hier nicht um Vorgänge von bloß lokaler Bedeutung handelt. Denn der Volkskongress ist augenblicklich die höchste politische Gewalt in Deutschland. Er soll und er will es wenigstens sein. Je mehr indessen seine Autorität auch nur für Berlin in Frage gestellt wird, desto stärker wird die Ab-

neigung im Rechte, um irgendwelche Vermittlung allgemeiner Natur zuzugreifen. Wie der Westen, der Süden des Reiches sich ihm gegenüber verhalten, ist hinlänglich bekannt. Jetzt hören wir aber sogar schon aus Schlesien, daß, wenn in Berlin nicht bald Ordnung geschaffen würde, der zentrale A.S.R. der Provinz sich vollständig gegen das übrige Deutschland absperrten würde. Das sind keine leeren Drohungen, ebenso wenig wie die Erklärungen von Vertretern der Ostfront, sie würden auf eigene Faust handeln, wenn ihre Heere von der Heimat und besonders von Berlin im Stich gelassen würden. So stehen wir — wieder einmal — vor einer kritischen Situation unserer Verhältnisse. Wird die bessere Einsicht noch siegen können, wo die allgemeine Verbeugung im revolutionären Lager täglich erschreckende Fortschritte macht?

Die Wahl zur Nationalversammlung.

Wahltermin 16. Februar — Wahlrecht mit 20 Jahren
Auch Frauen wählen und sind wählbar.
Berlin, 30. November.

Nach den langen und heftigen, mitunter nahe an den Ausbruch eines inneren Konflikts freisichenden Auseinandersetzungen über die Nationalversammlung, wirkte die Festlegung des Wahltermins durch den Rat der Volksbeauftragten wie ein befreiendes Licht. Die Bekanntmachung der Volksbeauftragten fest den 16. Februar als Zeitpunkt der Wahl fest. Das Reich wird in dem Gebietsumfang vom 1. August 1914, ohne daß damit der Entscheidung der Friedensverträge vorgeschritten wird, in 33 Verhältniswahlkreise eingeteilt, in denen nach der Einwohnerzahl je 8 bis 16 Abgeordnete zu wählen sein werden. Der am 16. Dezember in Berlin zusammengetretenen Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands ist die Zustimmung zu dem Beschluß der Volksbeauftragten vorbehalten. Diese Zustimmung dürfte nach der Stimmung, wie sie sich überall im Reich ausbreitet, zweifellos sein.

Wahlrecht und Wahlordnung.

Die wichtigsten Bestimmungen der ebenfalls festgesetzten und bekanntgegebenen neuen Wahlordnung sind folgende:

Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen einschließlich der Soldaten, die am Wahltag das 20. Lebensjahr beendet haben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. Wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht. 2. Wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt worden ist.

Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind. Die Wahlvorschlüsse müssen von mindestens hundert im Wahlkreis zur Ausübung der wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind. Mehrere Wahlvorschlüsse können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschlüsse oder ihrem Bevollmächtigten übereinstimmend bis zu einem noch zu bestimmenden Termin beim Wahlkommissar schriftlich erklärt werden. Verbundene Wahlvorschlüsse können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Verbundene Wahlvorschlüsse gelten den anderen Wahlvorschlüssen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

Diese Wahlordnung gibt auch Klarheit über die bisher noch etwas unklar gebliebene Stellung der Frau. Sie erhält nicht nur das aktive, sondern auch das passive Wahlrecht, d. h. sie darf nicht nur wählen, sondern kann auch als Volksvertreterin in die Nationalversammlung gewählt werden.

Zur Friedensverhandlung.

In absehbarer Zeit wird ja nun in Paris die Friedenskonferenz zusammentreten. Für Deutschland wird es darauf ankommen, möglichst gewandte Vertreter dort zu haben, die reden, was noch zu retten ist, denn bei dem Siegestaumel der Entente wachsen deren Forderungen von Tag zu Tag und nehmen für Deutschland direkt ruinöse Gestalt an. Gewalt können wir solchen Ansinnen nicht gegenüberstellen, bleibt also nur diplomatisches Geschick.

Ungeheure Kriegsschädigung.

Besonders in England wächst das Bestreben, dem Deutschen Reich die Lasten aufzubürden, die es für alle Zeiten aus der Reihe seiner Handelsrivalen streichen.

London, 30. Nov. Die Sachverständigen glauben, daß Deutschland 5000 Millionen jährlich auf die Kriegsschädigung mindestens zahlen müsse, und wenn es notwendig sei, müsse es Hypotheken auf seine Ergründen und anderes nehmen, bis die Schuld getilgt sei.

Lord George vertritt in einer Rede den gleichen Standpunkt und sagt, die Deutschen hätten 1870 ein großes gerechtes Prinzip aufgestellt, nämlich daß die verlierende Partei zahlen müsse. Aber die Schadenergütung sagte er noch, daß alle Alliierten im Augenblick diese Frage beraten. Es sei eine Kommission zusammengestellt, die jede Meinungsäußerung repräsentiere, um die deutsche Raubgier zu untersuchen. An der Gerechtigkeit der Bedingungen sei nicht zu zweifeln. Frankreich erwäge eine Schadenergütung, die dem außerordentlich hohen Schaden, den die französischen Städte und Dörfer erlitten haben, gerecht werden solle, und außerdem über die Kriegskosten.

Deutsche sozialpolitische Forderungen.

Auf Anregung der mit der Friedensvorbereitung betrauten Stelle hat die Reichsleitung das Arbeitsamt und das Auswärtige Amt veranlaßt, sozialpolitische Friedensforderungen aufzustellen. Die amtlichen Beratungen haben, unter Leitung von Unterstaatssekretär Dr. Caspar unter Zustiegung von Sachverständigen (Professor Dr. Franke von der Gesellschaft für soziale Reform, Redakteur Jansson von der Generalkommission der Gewerkschaften, Professor Dr. Rames vom Deutschen Komitee für internationale Sozialversicherung) bereits stattgefunden.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Dieser Kanal ist natürlich besonders den Engländern ein Dorn im Auge und es sollen auf der Friedenskonferenz auch Vorschläge gemacht werden, das „Gleichgewicht zur See auch in der Ostsee“ wieder aufzurichten. Der Nord-Ostsee-Kanal habe die Stärke der deutschen Flotte verdoppelt. Man sehe keine andere Möglichkeit, die Ostsee gegen Absperrungen zu sichern, als durch „politische Veränderungen“ auf dem schleswigschen Ufer des Kanals. Von anderer Seite wird der Vorschlag eines skandinavisch-schwedischen Völkerbundes gemacht, dem man den Kanal übergeben will.

Ein Kronzeuge gegen die Greuelmärchen.

Dem wieder in Berlin eingetroffenen amerikanischen Journalisten Dorsch-Flourot war in der deutschen Presse der Vorwurf gemacht worden, er habe ebenfalls die amerikanische Presse mit erdichteten Berichten über deutsche Greuel in Belgien überflutet. Dorsch wendet sich entschieden gegen diesen Vorwurf und erklärt: „Es ist wahr, ich war zu Beginn des Krieges in Belgien und ich tat, was ein Berichterstatter tun soll, ich beschrieb, was ich sah. Aber ich sah niemals Greuel und habe niemals Greuel geschrieben. Ich hatte tatsächlich auch niemals Gelegenheit, das Wort 'Greuel' zu gebrauchen, und ich habe mir niemals Berichte über ähnlicher Art „aus den Fingern gelogen“. Dorsch versichert endlich, daß er weit davon entfernt sei, unfreundliche Gefühle gegen Deutschland zu hegen.

Die Friedenskonferenz in Paris.

Vermählungen des Papstes.

Paris, 29. November.

Die Friedenskonferenz soll nun doch, wie die französische Presse behauptet, in Paris im Ministerium des Äußeren und nicht in Versailles tagen. Wilson und Lord George treffen gleichzeitig dazu ein.

Bei Zutritt der vorbereitenden Sitzung werden die Delegierten einen Ausschuh ernennen, der die verschiedenen Fragen im einzelnen zu studieren und der Konferenzen Berichte vorzulegen hat, deren Beschlüsse endgültigen Charakter haben werden. Die Kardinalen Gibbons und Mercier haben Wilson gebeten, einen Vertreter des Papstes zuzulassen, da die Konferenz aufgefordert werden solle, auch die römische Frage zu regeln.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Nov. Die Entente verlangt nachdrücklich die fristgemäße Abgabe der im Waffenstillstandsvertrag ausbedungenen Transportmittel. Die Räumung des linschleichen Gebiets geht weiter planmäßig vorwärts.

Nah und Fern.

Diebstahl im Berliner Schloß. Die gesamte Wäsche des Kaisers und der Kaiserin sowie die Garderobe ist aus dem königlichen Schloß verschunden. Die Spindeln haben nur die Staatsgarderobe der Kaiserin in zerrissenen Zustände zurückgelassen. Auch Kostbarkeiten und historische Gegenstände sind nicht aufgefunden. Das Silberzeug und der Weinvorrat konnten in Sicherheit gebracht werden.

Die Neuordnung für Bäckereien und Konditoreien, die durch Verfügung der Volksbeauftragten am 15. Dezember d. J. in Kraft tritt, befreit die Nachtarbeit zunächst völlig. In Zukunft darf in den Bäckereien und Konditoreien in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht gearbeitet werden. Um den besonderen örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen zu können, ist vorgesehen, daß die Landesregierungen eine Verchiebung der Lage der Ruhezeit um eine Stunde zulassen können, d. h. daß die Arbeit schon um 8 Uhr morgens beginnen kann, wenn sie abends zuvor um 9 Uhr abgeschlossen ist. Auch die Sonntagsarbeit wird gänzlich befreit, nachdem der Vorschlag, für die reinen Konditoreien eine dreistündige Sonntagsarbeit zuzulassen, an dem Widerspruch der Bäcker gescheitert ist. Nur das Ausstragen von leicht verderblichen Waren darf noch während drei Stunden am Sonntag stattfinden. Von weitgehender Bedeutung ist die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Bäckereien, Konditoreien und ihnen gleichgestellten Betrieben. Kurzzeit dürfte diese Neuordnung keine Schwierigkeiten machen, da in den Bäckereien im allgemeinen wegen der knappen Meshloordate mit fast verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wird. Dadurch wird der Übergang erleichtert, und es ist anzunehmen, daß die später auftauchenden Schwierigkeiten verhältnismäßig leicht überwunden werden, besonders da die Verordnung auch die Gewerkeaufsichtsbeamten ermächtigt, in geeigneten Fällen Ausnahmen zuzulassen. Jedenfalls werden die Bäckereimeister auf tun schon bald sich auf die neue Ordnung einzurichten. Die Bestimmungen gelten auch für die Bäckereien und Konditoreien von Konsum- und anderen Vereinen, sowie für die Bäckereien der Gastwirtschaften, Sektorkantinen aller Art (Restaurants, Heilanstalten, Fabrikantinen), Warenhäuser, Mühlen, Bahnhofsrestaurants usw. Das Verbot der Nachtarbeit und der Sonntagsarbeit findet auch auf die Anlagen zur Herstellung von Zwieback, Reis, Biskuits, Sonntagsbrot usw. Anwendung, um diese im Wettbewerb mit den Bäckereien und Konditoreien nicht zu benachteiligen.

Neueste Meldungen.

Düsseldorf, 30. Nov. Nach Mitteilungen der einzelnen Oberkommandos beträgt die Zahl der Truppen, die zurzeit auf dem Heimmarsch durch die Rheinlande begriffen sind, rund drei Millionen Mann, die eine Million Pferde mit unerschöpflichen Mengen an Kriegsmaterial und Baggage mit sich führen.

Paris, 29. Nov. In der französischen Kammer gab Unterstaatssekretär Ignace bekannt, daß die Gesamtzahl der in Deutschland befindlichen alliierten Kriegsgefangenen 84400 beträgt.

Berlin, 1. Dezember. Die Berliner Soldaten-Räte faßten in ihrer letzten Versammlung folgenden Beschluß: Die Soldaten-Räte von Groß-Berlin sprechen sich dahin aus, daß die National-Versammlung einberufen wird so schnell als technisch nur möglich und begründen den Beschluß der Reichsregierung vom 29. November. Es ist dringendstes Gebot der Stunde, bis zur Einberufung der National-Versammlung mit aller Kraft für die Durchbringung des Volkes mit dem Geiste der sozialen Revolution zu wirken.

Berlin, 1. Dezember. Die Wahlkreiseinteilung zur National-Versammlung wird derartig sein, daß auf durchschnittlich 150 000 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ein Abgeordneter entfällt. Ein Überschuss von mindestens 75 000 Einwohnern wird volles 150 000 gleichgerechnet. Bei den Wählerlisten folgt das Gesetz im allgemeinen dem Reichstagswahlrecht. Besondere Bestimmungen für Verchiebungen und Erleichterungen für die Feldzugsteilnehmer sind vorgesehen. Bei der Regelung der Verhältniswahl wird das Reichsgesetz vom 24. August 1918 zugrunde gelegt, jedoch sollen die Wahlvorschlüsse mindestens von 100 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Wählerzahl beträgt am 31. Dezember 1918 zwischen 39 und 40 Millionen, darunter 18 Millionen Männer und 21 Millionen Frauen.

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft
Berlin O 17

Liselottes Heirat.

Roman von H. Courths-Mahler.

26

Sie lehnte ihre Wange an die feine und streichelte ihm bittend die Hand. Er war überglücklich, und sie hätte sonst etwas verlangen können von ihm, er hätte es getan.

„Da muß ich wohl bis Montag bleiben, du holde süße Körin. Ich komme auch so schnell wie möglich zurück. Und nicht wahr, du tust es mir zuliebe und hilfst Senden etwas kurz?“

„Ja, du eifersüchtiger Mann, ich will es dir zuliebe tun, obwohl es gar nicht nötig ist.“

Er überschüttete sie mit Bärtlichkeiten, und einen Moment kam ihr der Gedanke, wie schlecht sie ihm seine Liebe und Güte lohnte. Aber dies Gefühl hielt nicht lange an. Er war ja glücklich durch die Illusion, was brauchte es da noch einer Wirklichkeit. Warum sollte sie sich darüber Kopfschmerzen machen, sie, die selbst nicht glücklich war und vor Sehnsucht fast umkam!

Oh, dieser Wolf Gerrode, wenn er doch endlich, endlich zu ihr zurückkehren wollte! Wie sie ihn liebte, wie sie sich nach ihm sehnte! — Sie sprang plötzlich im Übermaß des Empfindens auf und schaute sich vor ihres Mannes Lieblosungen an das Fenster.

„Es ist so heiß hier im Zimmer, ich will das Fenster öffnen“, sagte sie ablenkend und zog den roten Vorhang zurück.

Am übernächsten Tage fuhr Sibylle mit ihrem Gatten nach Langenau. Die Besitzer dieses Gutes waren ein

rundereiches Ehepaar. Vier erwachsene Söhne und ein halberwachsener Sohn gehörten zu Langenau, und diesem Jungvolk zuliebe wurde zu den Langenauer Abenden immer ein Ländchen inszeniert.

Die Bewirtung war meist sehr einfach, aber man kam doch gern; es herrschte ein fröhlicher Ton bei den schlichten, herzlichen Leuten, und die vier jungen Mädchen lachten mit ihren runden Gesichtern so frisch und vergnügt in die Welt, daß man sich immer gut amüsierte.

Liselotte stand mit den jungen Damen auf freundschaftlichem Fuße, deshalb hatte sie deren herzlichen Bitten nachgegeben und die Einladung angenommen. Außerdem verlangte sie danach, wieder einmal mit Menschen zusammenzukommen, die selbstgewählte Einsamkeit bedrückte sie und lenkte sie von ihrem Kummer nicht ab.

Wolf hatte sofort zugestimmt, als sie den Wunsch aussprach, nach Langenau zu fahren, und sein Vater begleitete das junge Paar.

Liselotte mußte, daß Sibylle zugegen sein würde. Es war ihr ein peinlicher Gedanke, mit ihr zusammentreffen zu müssen, aber sie sah ein, daß dies auf die Dauer doch nicht zu vermeiden sein würde. Sie nahm sich vor, Sibylle ruhig und kühl gegenüberzutreten und sich nichts anmerken zu lassen. Dazu war sie viel zu stolz. Ihre Rivalein sollte nicht wissen, wie tief sie gedemütigt war, wie unglücklich sie litt.

Auch Wolf dachte daran, daß er Sibylle begegnen mußte. Ein heißer Ingrimm packte ihn, wenn er sich sagte, daß er vielleicht gezwungen sein würde, mit ihr zu reden, ohne ihr sagen zu dürfen, wie verächtlich sie ihm war.

Römers waren schon anwesend, als sie eintrafen. Bei der allgemeinen Begrüßung fiel es nicht auf, daß Liselotte

Frau von Römer nur mit einem stolzen Neigen des Hauptes begrüßte und auch Wolf sich nur stumm vor ihr verneigte. Nur Senden, der neben Sibylle stand, bemerkte es und machte sich seinen Bers barant.

Sibylles Augen wichen denen der jungen Frau doch ein wenig scheu aus, aber um so fähner flammten sie in die Welt.

Er errötete, weil er sich und Sibylle von Liselotte beobachtet wußte. Argertlich über sich selbst, fühlte er, wie ihm das Blut ins Gesicht schloß, und Liselotte fühlte bei dieser Wahrnehmung einen brennenden Schmerz. Was mußte er, der Ruhige, Beherrschte, diese Frau lieben, daß ihr Anblick allein genügt, um ihn zu erregen. Sie mandte sich ab und ging mit der ältesten Tochter Langenaus davon. Besser, sie sah gar nicht mehr hin nach den beiden.

Sibylle suchte in Wolfs Nähe zu bleiben und hoffte, einen Augenblick allein mit ihm sprechen zu können, aber Senden wich nicht von ihrer Seite. Sie war sehr argertlich auf ihren getreuen Anbeter und trat zu ihrem Manne.

Liebster Kurt — ich möchte ja um alles gern deine Bitte erfüllen und den guten Senden ein bißchen kurz halten. Er versteht es absolut nicht und läuft immer neben mir her. Kannst du ihn nicht ein wenig festhalten?“

Römer, der schon wieder einen leichten Eifersuchtsanfall hatte, war durch ihre Worte sehr erfreut. Er stürzte sich auf sein Opfer und verwickelte den armen Senden in eine langatmige Unterhaltung über Rübenbau und ähnliche amüsante Sachen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 1. Dezember. Bezüglich der in deutschen Häfen liegenden Handelsschiffe der Alliierten ist von England die Forderung gestellt, daß diese Fahrzeuge sofort leer zu machen sind. Die fahrbereiten Schiffe sollen sofort die deutschen Häfen verlassen. Die Schiffe sind ohne Rücksicht auf Gegenleistung an die Entente zurückzugeben.

Berlin, 1. Dezember. Russische Truppen sind bei Narva, Wlaskau und Klinga zum Angriff übergegangen. Russische Kriegsschiffe beschießen Narva. Falls die Feinde festhalten größeren Umfang annehmen, kann der Abzug unserer Truppen dadurch geübt werden. Die deutsche Reiterarmee hat bei der russischen Vorstellungen erhoben. **Armees Wachen noch nicht interniert.**

Berlin, 30. Nov. Die Nachrichten, daß die Armees Wachen bereits interniert sind, sind irrig. Deutschland hat der Entente und Ungarn vorgeschlagen, die Internierung von Montag 12 Uhr mittags ab vorzunehmen. Es ist zu einem solchen Vorschlag ohne weiteres bereit, weil es an den Sonderwaffenstillstandsvertrag Ungarn mit der Entente nicht gebunden ist. Der deutsche Waffenstillstandsvertrag steht keinen bestimmten Rücktrittsfrist fest, sondern verlangt nur „unverzügliche“ Räumung Rumäniens. Diese Bedingung hat Deutschland erfüllt; die Räumung Rumäniens hat sofort nach Abschluß des Waffenstillstandsvertrages begonnen.

Moskau, 1. Dezember. Die Mörder des deutschen Botschafters Graf Mirbach, Blumkin und Androschkin sind zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe für Maria Spiridonowa und Sadkin ist ein Jahr Gefängnis.

Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Genf, 29. Nov. Der amerikanische Lebensmittelkontrollen Hoover nahm in Paris sofort seine Arbeit auf. Er wird von einem großen Mitarbeiterstab unterstützt. Hoover will eine Verammlung aller jetzt aktiver Kommissionen in Brüssel zusammenberufen, um die deutschen Forderungen zu prüfen und festzulegen, inwieweit ihnen entsprochen werden könne.

Der Antrag zum Friedenskongreß.

Genf, 29. Nov. Bei den Alliierten besteht die Absicht, eine Konferenz zum Friedenskongreß in Paris abzuhalten. Die Zahl der gemeldeten Delegierten ist so groß, daß alle Pariser Hotels jetzt schon vermietet sind.

Lezte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Belgier in Aachen.

Wilsdruff, 2. Dezember. (tu.) Am Sonntag nacht ist Aachen von zwei Regimenten belgischer Kavallerie besetzt worden, die mit Höflichkeit bis vor das Rathaus zogen und dort Aufstellung nahmen. Es wurde dort die belgische Zeit eingeführt, die eine Stunde früher ist als die deutsche Zeit und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr geschlossen sein müssen. Nach dieser Zeit darf sich niemand mehr auf der Straße sehen lassen. Einem Mitgliede des Soldatenrates, der vom belgischen Kommandanten empfangen werden sollte, ließ man erklären, daß der Soldatenrat abgesetzt sei und daß von nun an in Aachen nur noch der Oberbürgermeister als Autorität anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen zwei Tage nicht erscheinen, werden dann einer strengen Zensur unterworfen. Jede Kritik an den Maßnahmen der Entente wird untersagt und die politische Haltung der Zeitungen streng überwacht.

Wilson's Reise.

Amsterdam, 2. Dezember. (tu.) Aus Washington meldet Reuter: Man erwartet, daß Präsident Wilson am 3. Dezember sich nach Europa einschiffen wird.

Bekanntmachungen des A- und S-Rates beim Stellv. Generalkommando 12.

Alle behelfsmäßig zu Entlassenden erhalten Marschgeld und Entlassungsantrag. Entlassungsgeld jedoch erst bei der ordnungsgemäßen Entlassung. Mit der behelfsmäßigen Entlassung hört jede Zahlung von laufenden Gehältern auf.

Leute, die unter diese Bestimmungen fallen, sich aber zwecks Durchführung der behelfsmäßigen Entlassung nicht bei ihrer nächsten Dienststelle melden, gelten mit dem 30. 11. 18. als entlassen.

Die bisherigen einschränkenden Bestimmungen über das Radfahren sind für den Bereich der Militärbehörden des XII. Armeekorps aufgehoben worden. Die Bestimmungen über Rohstoffbeschlagnahme (Gummi) werden indessen dadurch nicht berührt.

Gegenüber anders lautenden Veröffentlichungen wird darauf hingewiesen, daß in Sachen jegliche Kartoffelbrennerei verboten ist. Die Kommunalverbände sind angewiesen worden, die in ihrem Bezirke befindlichen zu Brennzwecken bestimmten Kartoffeln sofort zu enteignen, um sie der allgemeinen Verforgung mit Speisekartoffeln dienstbar zu machen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. November.

Mit dem ersten Adventsonntag beginnt die Kästzeit für Weihnachten, das Einlaufen der Gaben, die an Weihnachten Angehörigen, Verwandten, Freunden werden sollen. Nun ist es daher auch Zeit für unsere Geschäftswelt, mit dem Ankündigen ihrer Weihnachtsartikel im Wilsdruffer Tageblatt zu beginnen. Die Waffen ruhen. Geld ist genug im Lande und so dürfte sich das heutige Weihnachtsgeschäft zu einem sehr regen gestalten. Gerade das Wilsdruffer Tageblatt gelangt in die Hände der Kreise in Stadt und Land, die kaufkräftig und kaufslustig sind, somit wird auch die Insertion in dem Wilsdruffer Tageblatt für einen jeden Geschäftsmann am Platze wie in den Nachbarorten von größtem Nutzen sein, ihm reichen Gewinn ergeben. Wir bitten, die Weihnachtsinserate aber schnellstens an unsere Geschäftsstelle gelangen zu lassen, denn infolge der noch immer bestehenden Papierknappheit können nur rechtzeitig aufgegebenen Inserate auf rechtzeitige Veröffentlichung rechnen. Inserate werden bis 11 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle angenommen.

Kirchliche Beteiligung bei der Heimkehr der Truppen. Auch unsere Kirche will bei Erweisung von Aufmerksamkeit anlässlich der Rückkehr der heimatischen Truppen von der Front nicht schweigend beiseite stehen. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Pfarrer Wolke, der während der langen Kriegsdauer mit den Frontkämpfern aus der Heimat immer in Fühlung stand, nächsten Sonntag am zweiten Advent mit der Predigt einen Willkommengruß an die Krieger

zu verbinden; es soll überhaupt dieser Gottesdienst insbesondere den zurückkehrenden Kriegern gewidmet sein. Alle Glieder der Wilsdruffer Parochie, vor allem aber die angekommenen Helden sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Teuerungszulage an sächsische Beamte, Lehrer, Staatsarbeiter usw. Wie man aus Dresden erfährt, werden die Beamten, Staatsarbeiter, Lehrer, Pensionäre und Hinterbliebene eine außerordentliche Teuerungszulage erhalten, die sich nach der Teuerungszulage vom September richtet.

Unglücksfälle bei der Heimkehr der Truppen. An den letzten Tagen sind in verschiedenen badischen Städten beim Durchmarsch der Truppen nicht weniger als 10 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren dadurch getötet worden, daß sie sich auf die Prozkassen der Kanonen oder militärische Kraftwagen setzten, herabstürzten und überfahren wurden. Ein besonders tragischer Unglücksfall ereignete sich vorgestern in Heidelberg, wo ein Militärauto gegen eine Straßenlaterne stieß, die auf eine Gruppe Kinder stürzte und 2 Mädchen und einen Knaben im Alter von 5 Jahren erschlug.

Kohlen- und Papiermangel. Der sächsische Arbeitsminister Schwarz erklärte, es sei fraglich, ob die Zeitungen in bisheriger Zahl und in bisherigem Umfang weiter erscheinen können, denn die Frage der Kohlenversorgung der Papierfabriken sei sehr ernst. Dabei würden die Papierfabriken in der Kohlenlieferung sogar noch bevorzugt. Der Minister kündigte an, daß zunächst der Betrieb der Luxuspapierfabriken und jener Fabriken eingestellt würde, die Papier für Schulbücher liefern.

Sächsisches Staatsguldbuch. Eingetragen waren Ende November 1918 3296 Konten im Gesamtbetrag von 224968700 Mark.

Postverkehr nach China. Briefe an in China festgehaltene Angehörige der deutschen Wehrmacht können der Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 5, oder der Nachrichtenstelle für Verlorene im Felde, Auskunftsstelle vom Roten Kreuz, Leipzig, Köpplitz 11, zur Weiterbeförderung übergeben werden.

Grumbach. Seit zirka 1 1/2 Jahren haben sich hier zwei Frauen ohne Anmeldung beim Gemeindeamt eingemietet, die von hier aus Hamsterfahrten machten und die Sachen an Dresdner Hotels verkauften. Heute wurde nun eine von diesen Frauen durch den Arbeiter- und Soldatenrat auf der Haltestelle Grumbach festgenommen und veranlaßt die Wohnung zu öffnen. Es wurden u. a. 1 1/2 Zentner Weizen, 16 Pfund Speck und eine Gans gefunden.

Dresden. Die vierte diesjährige Schwurgerichtssitzung beim Landgericht Dresden beginnt am 16. Dezember unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Proß.

Dresden. Aus Nikolajew ist folgender Funkpruch eingetroffen: Das Befinden der sächsischen Truppen in der Ukraine ist gut. Post ist unterwegs. Gouvernement Nikolajew.

Döhlen. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Brotwagen der Deubener Mühle kam es in den Abendstunden am Donnerstag unweit der Gasanstalt. Die Vorderfenster des Motorwagens und das

linke Hinterrad des Brotwagens wurden vollständig zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

Freiberg. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte des Bezirkes Freiberg bildeten in ihren Ortsgruppen Bauernräte. Diese Bauernräte schlossen sich zusammen und wählten zu ihrem Vorsitzenden Oekonomierat Schmidt-Freiberg.

Aue. Der Ausschuss für das hiesige Hindenburg-Ehrenmal hat vorläufig seine Tätigkeit eingestellt und dem Rate 12000 Mark zu einer Hindenburg-Stiftung für bedürftige Kriegsteilnehmer übergeben.

Briefkasten.

R. S. in R. Gewiß, Ungezogenheiten der Kinder gegenüber Erwachsenen sind natürlich immer zu verurteilen, doch trägt vielfach auch das Auftreten der Erwachsenen gegenüber der Jugend selbst, das wehrlich und nicht Respekt fordernd ist, die Schuld daran. Die Verrohung der jugendlichen Jugend als „grenzenlos“ zu bezeichnen, hält der Onkel für große Uebertreibung. Wir Alten haben in der Jugend auch manche Dummheit ausgeführt, waren aber deshalb keineswegs verroht. Das fortgesetzte Klagen über „verrohte Jugend“ hat tatsächlich keinen Zweck, bevor nicht die Grundursachen der Verwahrlosung: Mangel an Aufsicht, Erziehung und — gutem Beispiel beseitigt sind.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hühnske in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: I. N. Särmer, für den Inseratenteil: Arthur Hühnske, beide in Wilsdruff.

Kohlen-Karten

fertig in aller kürzester Zeit an die Buchdruckerei d. Bl.

Bauland

möglichst an fertigen Straßen gelegen, sucht zu kaufen und erbittet Angebote

Baumeister Richard Schüricht, Wilsdruff.

Suche für meine Tochter, welche Oskern die Schule verläßt, Stelle auf einem größeren Gute zu Kindern oder als

Hausmädchen

mit Familienanschluß. Off. an P. Fritsche, Dresden-N. 28, 777 Merbigstraße 1.

Die kästigen Schuppen!

beseit. unt. Garantie Schwefelpomade Philodermine „Marke Wächtertranz“. Bei: Paul Alejch, Drogerie. 122

Kräftige Vertikel-Bohrmaschine

auch für Schlosser geeignet, weil übermäßig billig zu verkaufen.

Emil Weinhold Möbelfabrik.

Ehrliches, arbeitsames Hausmädchen

das Kochen lernen will, wird für sofort oder 1. Januar gesucht. Elise Gerlach, Niederwartha.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anfang d. Mtz. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. o. Grimm.



Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Pflegetochter und Tochter

Wella Hempel

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die schönen Blumen-spenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

innigsten Dank.

Besonders danken wir der lieben Jugend von Grumbach für den herrlichen Blumenschmuck, die Musik und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Auch herzlichen Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Oberlehrer Kantor Hiensch für den erhebenden Gesang. Alles dies hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Wella, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute Nacht!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Grumbach und Kesselsdorf,
am 2. Dezember 1918.

Heinrich Bormann und Frau.
Paul Hempel und Familie.

Eduard Wehner

Manufaktur- und Modewaren
— Fertige Kleidung —

Am Markt — Am Markt

Weihnachts-Neuheiten

780 in
Hauben • Handbeuteln • Handtaschen
Krawatten • Haarschmuck • Handarbeiten

Oswald Mensch Rosschlächtereier Potschappel

Fernsprecher Nr. 785 Amt Dauben.

Nachruf.

Unserem treuen, allezeit gefälligen, lieben
Arbeitsgenossen

Artur Friedrich

rufen wir hiermit ein herzliches „Gute Nacht!“
in die Ewigkeit nach.

Sora, am Tage seines Begräbnisses,
den 29. November 1918.

Das Dienstpersonal im Gute des Herrn Riffe.

Der letzte diesjährige Transport

Milchvieh!

Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Donnerstag den
5. Dezember ds. Js. ab
stellen wir einen großen Transport
prima hochtragender und
abgekalbter

oldenburger und ostfriesischer
Kühe und Kalben

sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger

Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis
1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof, **Max Kiesel.**

Fernsprecher 308. Inh.: E. de Levie & H. Stoppelmann.

LOSE LOSE

zur bevorstehenden 1. Klasse 174. Sächs. Landeslotterie
Ziehung am 4. und 5. Dezbr. 1918

772 in 1/10, 1/5 und 1/2 empfiehlt und versendet

Lotterie-Einnahme

Berthold Wilhelm, Wilsdruff.

Haus-Schlachtungen

führt für Wilsdruff und Umgegend aus

Samich, Neumarkt 161.

Bei Notfleischungen telephonisch Nr. 451 zu erreichen.

Ausgekämmtes Frauenhaar

776
kauft heute noch mit 20 Mk.
das Rlg. Frau

**Emma Schunke, Dresden,
Wilsdrufferstraße 40.**

Stube u. Kammer

781
per 1. Januar zu vermieten.
Stadigraben 23

Fleischverkauf

778
Mittwoch von 2 Uhr 327 bis
375 und 1 bis 50

**August Hohfeld,
Rohschlächter.**

1-2 möblierte Zimmer

780
für sofort von besserem Herrn
zu mieten gesucht. Angebote
unter 702 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen für die
überaus zahlreichen Beweise warmerherziger, wohl-
tuender Teilnahme, für den herrlichen Blumen-
schmuck sowie für die Ehrungen seitens des Mi-
litärvereins, ebenso für die aufopfernde Liebe
und Fürsorge der lieben Hausgenossen und
Nachbarn, der Geschwister Pießch und Alshner
und besonders Herrn Pfarrer Wolke für die
trostreichen Worte am Grabe beim Heingange
unseres teuren Entschlafenen, des **Geschirre-
führers**

Karl Kriegel

782
unseren innigsten, tiefempfundenen Dank
auszusprechen.

Wilsdruff, am 1. Dezember 1918.

Die tiefgebengte Gattin
Frau Bertha verw. Kriegel
und Kinder nebst Hinterbliebenen.

Zypressenzweig

auf das Grab unseres viel zu früh dahinge-
schiedenen Jugendfreundes

Kurt Böhm

Zu früh für uns, zu früh auch für die Deinen,
So unerwartet schnell, wer hätte dies gedacht!
Verlassen sind wir nun und weinen,
Dein Leben hast Du ja nicht hoch gebracht.

Du hörst nicht mehr der Eltern, der Geschwister Klage,
Und ihre Seufzer und ihr still' Gebet.
Mit Deinem letzten Herzensschlage
Da ward Dein Lebenskeim verweht.

Des lieben Bruders auch draußen im Feld,
Hast Du gar oft in Begegnung gedacht,
Jedoch ein Wiedersehen hier auf dieser Welt
Hat nun der bittere Tod zu nichts gemacht.

So schlummere sanft, wir werden Dein gedenken,
So lange wir den Hügel Deiner Gruft noch sehn.
Wer weiß, wie lange wir das Schiffelein hier noch
leiten,

Ein Trost bleibt uns. Ein Wiedersehen.

Du warst so gut, starbst viel zu früh,
Solch braves Herz vergißt man nie,
Von uns geliebt, betrauert und beweint.
Doch einstens sind wir all in Gott vereint.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von der Jugend zu Tanneberg.

Zypressenzweig

779 auf das Grab unserer viel zu früh dahingeschiedenen Jugendfreundin, der

Jungfrau Wella Hempel.

Vergänglich ist das Leben auf der Erden,
Die schönste Rose welket früh schon ab;
Du, teure Freundin, müßt zu Asche werden
Und ruhest schon im dunklen, kühlen Grab.

Sinnst warst Du noch froh, gesund und heiter,
Und ahntest nicht den Leidenskelch, der Dich umgab,
Es ging die Jugendfrühlingssonne leider
Doch viel zu früh von Deinem Leben ab.

War bitter auch der Abschied Deinem Herzen,
Wenn Dich ein Blick der reinen Liebe sah,

Du gingst als Dulderin, obwohl mit Schmerzen,
Mit Mut dem Tod entgegen, der Dir nah!

Bergeblieb aller Wunsch und heißes Sehnen,
Dich zu erhalten hier auf dieser Erd';
Trotz Deiner Lieben Müh' und Tränen
War Dir das Jenseits über alles wert.

Aus unserem Kreis bist Du ausgeschieden,
Wir schau'n Dein liebes Antlitz hier nicht mehr,
Dein Leib ruht jetzt in sel'gem Gottesfrieden,
Bereint die Seele mit der Engel Chor.

Und Dein Geist aus Himmels Höh'n
Ruft uns zu: „Auf Wiederseh'n!“

Gewidmet von der Jugend zu Grumbach.